

VDMA plädiert für freien Handel mit Japan

Nachdem das TTIP-Abkommen mit den USA in weite Ferne gerückt ist, gehen nun Japan und Europa Hand in Hand beim freien Handel

PRODUKTION NR. 28, 2017

FRANKFURT (AO). Europa bietet sich derzeit die große Gelegenheit, den Freihandel mit Partnerländern maßgeblich voranzubringen. Der Maschinenbau appelliert an die EU und ihre Mitgliedsstaaten, diese Chance zu nutzen und durch den Abschluss von Freihandelsabkommen den Wohlstand in Europa auf Jahrzehnte mit zu sichern. Als ermutigendes Zeichen sieht der VDMA den Handelsvertrag zwischen der EU und Japan, über den im Vorfeld des G20-Gipfels am Donnerstag eine politische Einigung getroffen werden soll. „Europa muss bei der Gestaltung des Welthandels die Füh-

rungsrolle übernehmen“, fordert Thilo Brodtmann, Hauptgeschäftsführer des VDMA. „Wegen der starken heimischen Wirtschaft und dem aufkeimenden Protektionismus selbst in großen Industriestaaten wie den USA ist die EU als Handelspartner derzeit sehr gefragt. Eine bessere Gelegenheit, den Rahmen für einen Nutzen bringenden Welthandel durch Freihandelsabkommen zu setzen, kommt für Europa vielleicht nicht noch einmal. Die weit fortgeschrittenen Verhandlungen über ein Handelsabkommen mit Japan zeigen, dass die EU in Sachen Handelspolitik nach wie vor handlungsfähig ist. Dem sollten weitere Freihandelsverträge folgen,

etwa mit der südamerikanischen Staatengemeinschaft Mercosur, Mexiko und dem Verband südostasiatischer Nationen.“

Im vergangenen Jahr hatten grundsätzliche Fragen über die Ausgestaltung von europäischen Freihandelsabkommen die Verhandlungen mit den USA (TTIP) und Kanada (CETA) spürbar belastet. Mittlerweile hat der EuGH mit seinem Urteil zum Freihandelsabkommen mit Singapur die Kompetenzen der EU-Kommission in handelspolitischen Fragen klar aufgezeigt. Diese Möglichkeiten sollte die EU ausnutzen, zugleich aber die Verhandlungen mit potenziellen Handelspartnern nicht unnötig überfrachten.

„Die EU darf sich bei kommenden Freihandelsabkommen nicht noch einmal verzetteln, sondern muss die volle Flexibilität nutzen, die ihr das Singapur-Urteil ermöglicht“, sagt VDMA-Hauptgeschäftsführer Brodtmann. „Demnach sollte die Kommission als Priorität jene Teile verhandeln, die in ihrer alleinigen Kompetenz liegen und weitere Vereinbarungen, wie etwa den Schutz von Investitionen, getrennt vom eigentlichen Handelsvertrag diskutieren. Dabei ist aber immer zu bedenken, dass Freihandelsabkommen mit Partnerländern verhandelt werden, die vielleicht andere Prioritäten als die EU haben.“



Europa bietet sich derzeit die große Gelegenheit, den Freihandel mit Partnerländern maßgeblich voranzubringen. Der Maschinenbau appelliert, diese Chance zu nutzen. Bild: Pixabay

Lernen, mit Fehlern umzugehen

„Traditionelles Denken liefert nur traditionelle Ergebnisse“ hieß es beim Best Practice Day 2017 in Darmstadt

PRODUKTION NR. 28, 2017

DARMSTADT (GK). Lean-Management-Vordenker Professor Daniel T. Jones steht seit rund drei Jahrzehnten für klare Ansage. Und so fand Jones auch Anfang Juli auf dem Best Practice Day der Unternehmensberatung Staufen deutliche Worte. „Traditionelles Denken liefert nur traditionelle Ergebnisse“, forderte er die rund 350 Kongressteilnehmer auf, endlich das Silodenken und die Top-Down-Entscheidungen hinter sich zu lassen.

Wilhelm Goschy, COO der gastgebenden Staufen AG, appellierte ebenfalls an die Unternehmen, die eigenen Interpretationsmuster zu hinterfragen. „Eine wandlungsfähige und lernende Organisation muss bereit sein, vermeintlich sicheres Terrain zu verlassen und dabei lernen, mit Fehlern umzugehen“, sagte Goschy. „Daher braucht es erstens eine auf Vertrauen basierende Führungskultur sowie zweitens die richtigen Filter, um Marktchancen und -risiken erkennen und abschätzen zu können.“ Dass es gerade beim Thema Führung noch Verbesserungspos-



Wie sich die Führung in Zeiten von Industrie 4.0 verändern muss, wurde auf dem Best Practice Day 2017 diskutiert. Bild: Staufen

tenzial gibt, zeigte der im Rahmen der Staufen-Studie ‚Erfolg im Wandel‘ ermittelte und auf dem Best Practice Day vorgestellte ‚Change Readiness Index 2017‘. So dominiert in mehr als jedem zweiten deutschen Unternehmen noch immer das traditionelle Bild von einer Führungskraft. Eine Umfrage unter den Konferenzteilnehmern kam zu demselben Ergebnis.

Wie es Unternehmen gelingen ist, eine auf Vertrauen basierende Führungs- und Unternehmenskultur zu etablieren, berichteten anschließend zahlreiche Vorstände und Geschäftsführer. Dr. Stefan Nöken, Mitglied der Konzernleitung der Hilti AG, wies in seinem Vortrag aber darauf hin, dass eine Verhaltensänderung der Füh-

rungskräfte kein Selbstzweck sei, sondern bei allen Entscheidungen immer der Einfluss auf das Geschäft mitgedacht werden müsse.

Wohin ein konsequentes Umdenken – von der Führungskultur bis zum Geschäftsmodell – führen kann, schilderte abschließend Dr. Ulrich Hermann, Vorstandsmitglied der Heidelberger Druckmaschinen AG. „Echte Kundenorientierung stellt bei allen Überlegungen die Frage in den Mittelpunkt, was der Kunde mit dem Produkt oder der Dienstleistung konkret macht“, sagte Hermann. „Bei uns hat die Antwort darauf dazu geführt, dass wir uns – zugespitzt formuliert – mit dem, was wir heute anbieten, eigentlich selber abschaffen.“



Bilfinger misst der Digitalisierung strategische Bedeutung bei und hat im März einen Chief Digital Officer ernannt. Im Bild: Blick in das Prüflabor. Bild: Bilfinger SE

Testlabor für Industrie 4.0

Prozess-Automatisierung: Bilfinger errichtet Demonstrations- und Testanlage

PRODUKTION NR. 28, 2017

FRANKFURT A.M. (PD). Realistische Testbedingungen sind eine Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Entwicklung von Industrie 4.0-Anwendungen in der Prozessindustrie – doch oft stehen den Entwicklern gerade diese wichtigen Prozessdaten nicht zur Verfügung. Abhilfe schafft eine neue Testanlage in Frankfurt am Main, die Bilfinger im Auftrag der Interessengemeinschaft Regelwerk Technik (IGR) e.V. errichtet und anschließend betreiben wird. Bilfinger Maintenance, die deutsche Landesgesellschaft für industrielle Instandhaltung, greift dabei auf ihre rund 20-jährige Erfahrung mit Testaufbauten von Feldbussystemen zurück.

Ziel des Projekts ist es, die Digitalisierung in der Prozessindustrie voranzutreiben. Die IGR als Zusammenschluss von circa 30 Gesellschaften der chemischen und pharmazeutischen Industrie und ihrer Dienstleister fördert die

Weiterentwicklung der technischen Kompetenz bei der Planung, Genehmigung, Errichtung, dem Betrieb, der Instandhaltung bis zur Entsorgung verfahrens- und energietechnischer Anlagen.

Bilfinger legt die Anlage so aus, dass sich Testaufbauten und -abläufe flexibel an unterschiedliche Anforderungen anpassen lassen. Durch seine Expertise in der Instandhaltung von Feldgeräten ist Bilfinger in der Lage, das Prüf- und Simulations-Equipment so zu integrieren, dass sich realistische Fehlzustände gezielt und reproduzierbar einstellen lassen: Das gilt sowohl für unerwünschte Betriebszustände im Prozess als auch für Störungen der Gerätetechnik, wie sie etwa bei Alterungseffekten auftreten.

„Die Digitalisierung ist für die Prozessindustrie und ihre Dienstleistungspartner eine große Herausforderung und Chance“, sagt Gerald Pilotto, Executive President Bilfinger Maintenance, MMO Continental Europe.

Bloksma verabschiedet Seniorchef in Ruhestand

60 Jahre hat Herman A. Bloksma für seine Firma gearbeitet, nun ist er offiziell in Rente

PRODUKTION NR. 28, 2017

URBACH (SUN). Am 23.06.2017 fand bei der Bloksma Engineering GmbH ein Tag der offenen Tür statt. Gleichzeitig wurde der Seniorchef Herman A. Bloksma nach 60 Jahren Betriebszugehörigkeit, anlässlich seines 75. Geburtstages, in den Ruhestand verabschiedet. Zahlreiche namhafte Gäste teilten diesen Tag mit dem Bloksma-Team.

Unter den geladenen Gästen befanden sich unter anderem Landrat Dr. Richard Siegel, Landrat a. D. Horst Lässig, der Vorstand der Stuttgarter Volksbank Herbert Schillinger, Landtagsabgeordneter Jochen Haußmann, die Stellvertretende Bürgermeisterin von Urbach Ursula Jud, der Zentraleinkauf der Schaeffler Group vertreten durch Heribert Mang und der Werksplaner der Firma ZF Friedrichshafen Edmund Schraff. Geschäftsführer Dirk Bloksma erklärte zunächst, was sich in den letzten Monaten getan hat und was in Zukunft geplant



Herman A. Bloksma hat viele Jahre maßgeblich zum Erfolg der Firma Bloksma beigetragen. Bild: Bloksma

ist. Hier ist insbesondere die Erweiterung durch den Kauf eines neuen Gebäudes zu erwähnen, die Entstehung eines Showrooms und Schulungszentrums sowie der Vision, Industrie 4.0 bezahlbar für den Mittelstand umzusetzen, zu verkaufen und auch selbst einzuführen.

Anschließend betrachtete er gemeinsam mit den Gästen die Entwicklung der Firma in den letzten 60 Jahren, zu welchen sein Vater, Herman A. Bloksma, maßgeblich beigetragen hat. Betriebsführungen sowie ein Besuch des Showrooms rundeten den Tag schließlich ab.